

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Mittlerem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Unwetter.

Ein tüchtiges Unwetter hat in den letzten Tagen über dem größten Teil von Deutschland sein Wesen getrieben, es ist auch fortgerast über der Kuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin. Aber das Wetter, das sich unter dieser Kuppel, im Sitzungssaale, geltend machte, war noch ärger, und wenn es der ehernen Bismarck vor dem Hause der deutschen Volksvertretung vermocht hätte, er würde mehr wie einmal sein mächtiges Haupt geschüttelt haben. Eine schmutzige Geschichte nach der andern wurde aus der Kolonialwelt aufgetischt, mehr wie unsaubere Dinge, die sich nur aus dem kulturfernen Aushalt im dunklen Erdell erklären, wurden vorgebracht, und am Ende gerieten sich nicht nur verschiedene Volksvertreter mit persönlichen Vorwürfen und Angriffen in die Haare, sondern auch der neue Kolonialherr Dernburg fuhr mit einem unerhört scharfen Donnerwetter drein. Daß Vertreter der verbündeten Regierungen mit der linken Seite des hohen Hauses arg zusammengeraut, ist ja nichts Ungewöhnliches, der Chef der Kolonialverwaltung erhob aber auch an dem Verhalten des bekannten Zentrumsabgeordneten Noeren wegen Beeinflussung von Maßnahmen der Kolonialverwaltung eine so scharfe Kritik, daß der Lärm und die Aufregung im Reichstage dem Sturmwind oberhalb des Reichstagsgebäudes noch überlegen waren. Die politischen Wetterpropheten konstatierten, daß Dernburg persönlich einen großen Erfolg errungen hat, sie meinen aber auch, daß zwischen ihm und der im Reichstage ausschlaggebenden Zentrumsparlei ein unheilbarer Zwist eingetreten ist, der zur Folge haben wird, daß der neue, junge Kolonialherr kein alter werden dürfte!

So sagt man! Nun, wenn der Spektakel der letzten Reichstagsitzungen den Erfolg gehabt hat, daß er nicht allein eine Klärung der Kolonialen, sondern auch der politischen Dinge gebracht hat, dann ist er nicht umsonst gewesen. Es sind böse, sehr böse Dinge in unseren Schutzgebieten getrieben, aber nicht böser wie anderswo; diese Art von Kolonialkrankheit hinausgeschandter Europäer haben im Anfang alle Völker, die Kolonialpolitik treiben, durchmachen müssen. Und gerade von dem gewärtigen Leiter der Kolonialverwaltung dürfen wir die Ueberzeugung haben, daß er es verstehen wird, Unzuträglichen, wo und wie sie immer bestanden haben, ein Ende zu machen. Mag das Vorgekommene recht peinlich sein, darum brauchen wir noch lange nicht an unserer kolonialen Zukunft zu verzweifeln. Stimmen, die weiter gehen, übertreiben so stark wie nur irgend möglich. Bedeutamer kann der Anprall zwischen Eggelsen, Dernburg und der Zentrumsparlei werden, denn man weiß, wie sehr der Reichskanzler mit der „auschlaggebenden“ Partei rechnen muß. Es wird ja auch schon, wie oben gesagt, ein Rücktritt des noch nicht lange im Amte befindlichen Kolonialherrn angekündigt. Aber muß das sein und ist das wünschenswert? Wünschenswert ganz entschieden nicht, denn Herr Dernburg hat bewiesen, daß er durchzugreifen weiß, und einen solchen Mann gebrauchen wird. Ist sein Bleiben dringend nötig, so kann nicht bloß, sondern muß auch sein Rücktritt

unterbleiben. Will er dem Zentrum einmal offene Worte gesagt hat, braucht noch kein Minister sein Amt zu verlassen. Und wir denken, die Zentrumspartei ist auch viel zu klug, um aus einer persönlichen Angelegenheit eine politische von allerhöchster Bedeutung zu machen. In Deutschland gibt es doch auch wohl noch Rückgrat!

Herr Bernhard Dernburg hat den Reichstag mehr in Erstaunen gesetzt, als es seit Jahren sonst ein hoher Reichsbeamter getan hat. Nun hat Fürst Bernhard Bülow, der Reichskanzler, die Wahl und die Entscheidung. Aber, alle Welt weiß, daß der Kanzler ein kluger Mann ist, und wir dürfen auch hier eine Probe seines geistigen Könnens sehen. Immerhin das beweist diese Angelegenheit, daß auch in der Politik der gerade Weg der beste ist.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 6. Dezember 1906.

Der Erbgroßherzog von Hessen hat am Dienstag in der Taufe den Rufnamen Georg erhalten neben der Kaiser, der Zar, der König von England und Prinz Heinrich von Preußen, denen zu Ehren der Erbgroßherzog auch die Namen Wilhelm, Nikolaus, Eduard und Friedrich gegeben wurden.

Der Herzog von Cumberland verzichtet nicht auf Hannover. Ein Vertreter der „Braunsch. N. N.“, der am herzoglichen Hofe empfangen wurde, berichtet: Herzog Ernst August hält nach wie vor fest an dem unantastbaren Thronrecht seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Ernst August. Nach der Auffassung der Umgebung des Herzogs ist es Pflicht der braunschweigischen Regierung, die Thronfolgefrage unter allen Umständen vor den Bundesrat zu bringen. Man hofft, daß der Bundesrat sich die Verzichtleistung des Prinzen Ernst August auf Hannover genügen läßt und nicht auch einen Verzicht des Herzogs und seines ältesten Sohnes fordern wird. — Man dürfte sich sehr täuschen.

In Würtemberg hat ein Ministerwechsel stattgefunden. Der König hat das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten und Justizministers von Brettlung genehmigt unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Kronenordens und Zusendung eines herzlichen Handschreibens, in dem der König seinen Dank für die Verdienste Brettlings ausdrückt. Zum Ministerpräsidenten wurde der Minister des Äußeren von Weizsäcker, zum Justizminister Oberlandesgerichtspräsident von Schmidlin ernannt.

Für den verstorbenen Prinzen Karl von Baden, Bruder des Großherzogs, legte der Kaiserhof die Trauer auf 6 Tage an.

Die Reichstagsitzung am Montag schloß mit einem Mißklang zwischen dem Kolonialdirektor Dernburg und dem Zentrumabgeordneten Noeren und einem großen Erfolg Dernburgs. Es war eine mehr als bewegte Sitzung, deren Vorkänge noch lange nachklingen werden. In so scharfer persönlicher Auseinandersetzung, wie am Montag, hat sich noch niemals ein Bundesratsmitglied mit einem hervorragenden Vertreter der ausschlaggebenden Reichstagsparlei befunden. Als aber Herr Dernburg die

Rede schloß, in der er die gegen ihn erhobene Anklage kraftvoll zurückwies mit dem Bemerkten, er habe die Eiterheule aufgestochen, unbedünnt um die Folgen, die für ihn daraus erwachsen könnten, da durchbrauste ein minutenlanges beispielloses Beifallsturm das Haus, der sich auch auf die Tribüne forspaltete und in lebhaftem Beifallstößen zum Ausdruck kam. Was werden die Folgen dieses scharfen Waffengangs sein? Presse und Politiker erörterten diese Frage. Wird Dernburg unterliegen, wird er als Sieger aus dem Zusammenstoß hervorgehen? Wie wird sich der Reichskanzler Fürst von Bülow, der sich oft genug auf die Unterstützung des Zentrums angewiesen sieht, zu dem Verhalten des jungen Kolonialdirektors stellen? In die Reichstagsitzung am Dienstag brachte auf diese Frage schon die Antwort. Der Reichskanzler ergriff in ihr persönlich das Wort, um seine Billigung zum Vorgehen des Herrn Dernburg auszusprechen. Kommt es zu einer Trennung vom Zentrum, so steht die Reichsregierung hinter dem kampfsfrohen Kolonialdirektor, der in seiner sprichwörtlichen Rücksichtslosigkeit unbedingte Sauberkeit fordert auf allen Gebieten seines Ressorts.

Von den Stimmen der Presse interessiert in erster Linie, was das Organ des Zentrums, die „Germania“ sagt. Sie betont, daß es sich bei dem Vorgehen zunächst um eine persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Kolonialdirektor und dem Abg. Noeren nicht aber um eine solche mit der Zentrumsfraktion handele, die zu dem F. U. Wiskuba überhaupt noch nicht Stellung genommen habe. Aus dieser Bemerkung geht hervor, daß das Zentrum vorsichtig genug ist, um seinen maßgebenden Einfluß nicht durch Vertiefung des Zwischenfalls vom Montag aufs Spiel zu setzen. Die „Tägl. Rundsch.“ spricht von dem Gefühl der Befriedigung, das den Kolonialdirektor bei seinem Vorgehen erfüllte, die „Deutsche Tageszeitung“ lobt die Energie Dernburgs, der mit dem bestehenden System gründlich breche und selbst dem mächtigen Zentrum entgegentrete, wie es vorher niemand für möglich gehalten hätte.

Der Reichsetat ist soweit fertiggestellt, daß einzelne Teile desselben nach der vom Reichskanzler Fürsten v. Bülow eingeführten Methode wieder amtlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden können. Es werden zunächst Auszüge bekannt gegeben aus dem Etat des Reichsjustizamts, des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes, der Reichsdruckerei, der Verwaltung der Reichseisenbahnen und der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung. Der Etat dieser Verwaltung weist an ordentlichen Einnahmen auf 610 157 740 M., d. i. gegen das Vorjahr mehr 58 342 240 M. Die ordentlichen Ausgaben betragen 527 970 140 M. (+ 41 157 020 M.) Der Ueberschuß beläuft sich demnach auf 821 87 600 (+ 17 185 220 M.) Abgesehen von einer Anzahl höherer Posten soll das Personal der Verwaltung vermehrt werden um 150 Sekretäre, 1206 Assistenten, 820 Post- und Telegraphen-Gehilfen, 1200 Unterbeamte in gehobenen Dienststellen und 3800 nicht gehobene Unterbeamte.

In der Gesellschaft für Soziale Reform in Berlin führt Prof. Wagner aus, Arbeitgeber und Arbeiter müßten sich als Glieder einer großen Gemeinschaft, des deutschen Volkes, vertragen. In den Geschäftsgewinn teil-

## Der Schmutz von einer Million.

Von Georg Paulsen.

48 Fortsetzung.

Harriet und Edgar wechselten einen flüchtigen Blick, bitterer Trauer verriet das Auge des jungen Mädchens, Heresford war betreten von diesem Gebahren ihres Bruders. Das sah nicht nach Schuldlosigkeit aus.

„Aber was wollt Ihr denn von mir? knirschte James jetzt, „ich bin unschuldig, ich.“

„Wer behauptet denn schon Deine Schuld?“ fragte Harriet streng. „Nur eine Erklärung des Rätsels möchte ich herbeiführen.“

„Beh' mir mit Deinem Rätsel, ich weiß von keinem Rätsel.“ war die schroffe Antwort.

„Wenn Du etwas ruhiger antwortest, so würde das nur Dir nützen.“ versetzte Harriet. Wenn Du von nichts weißt, so ist zum mindesten Deine Erregung sehr wenig angebracht.“

„Wer will denn überhaupt beweisen, daß die Diamanten nicht mehr dieselben sind, wie früher? Es kann ja doch ein Fritium sein.“ versuchte James jetzt die Erörterung von seiner eigenen Person abzulenken.

„Mr. O'Brien, ich habe konstatiert, daß der Schmutz von Miss Harriet nicht aus echten Edelsteinen besteht.“ nahm jetzt Heresford das Wort. „Natürlich habe ich früher dieses Geschmeide nie gesehen, aber ich kann nicht glauben, daß Ihrem Herrn Vater von vornherein gefälschte Steine verkauft worden seien.“

„Das ist ganz und gar ausgeschlossen.“ erklärte Harriet bestimmt.

„Und die Steine sind jetzt wirklich falsch?“ fragte James schein.

„Man steht es auf den ersten Blick, wenn man echte Steine daneben hält.“ Auf diese Antwort Graf Edgar's konnte James nichts mehr erwidern, er schaute zur Seite. Also war ein anderer jetzt im Besitz des echten Schmucks, und dieser andere war sicher Ralph Norrich. Dann mußte der auch früher oder später sein Versprechen erfüllen. Noch kam es James nicht in den Sinn, daß er das Opfer eines Betrügers geworden sein könnte.

„Also Du weißt wirklich nichts, James?“ fragte Harriet nochmals. „Bitte, denke nach, ich wäre Dir auch für

die kleinste Spur, die Du uns geben könntest, dankbar. Und ich verspreche Dir.“ sie holte tief Atem, „daß, wenn Dein eigener Name irgendwie mit dieser Angelegenheit verknüpft sein sollte, er unbedingt geschont werden soll.“

Edgar Heresford machte Miene, nachdem die Unterhaltung bis zu diesem Punkt gediehen war, das Zimmer zu verlassen. Er wollte nicht Zeuge eines peinlichen Zustandes von Harriet's Bruder sein. Aber James selbst hielt ihn zurück. „Ich bitte zu bleiben, Herr Graf, selbstverständlich habe ich nichts weiter zu sagen.“

Dabei maß er seine Schwester mit einer so höhnischen Miene, daß diese sofort wußte, wie das Gegenteil der Fall sei. Die Entrüstung färbte ihre Wangen, und ihre Stimme klang drohend, als sie nunmehr sehr bestimmt sagte: „Gut, wenn Du nichts weißt, so werde ich andere Persönlichkeiten befragen oder doch um ihren Rat, um ihre Ansicht in dieser Sache bitten.“

„Ewa Deinen Spezialfreund Mr. Tom Wilson?“ gab James in der vollen Absicht zurück, die Schwester zu verletzen und sie vor dem Gaste zu kränken. Das gelang ihm, aber nunmehr entschwand auch bei Harriet jede Rücksichtnahme.

„Aberdings, wenn das noch möglich ist. Aber dann auch Deinen Freund Mr. Ralph Norrich und seine Schwester Annita!“

James prallte zurück. Er konnte Harriet und wußte, daß sie keine leeren Worte liebte. Ralph und Annita waren ja für einige Zeit abgereist, aber war erst einmal Verdacht gegen sie geschöpft, dann konnten ganz unvorhergesehene Ereignisse kommen.

„Wie kommst Du darauf?“ riefte er. Und aus seinen entsetzten Zügen sprach eine solche Raslosigkeit, daß kein Zweifel mehr daran bestehen konnte, daß er vorhin gelogen, als er erklärte, er wisse von nichts.

Ein unsäglich bitteres Lachen zuckte über ihr Gesicht: Also es war so, ihr Bruder war, wenn auch selbst kein Betrüger und Dieb, doch der Bundesgenosse von Betrügern und Fälschern. Sie schämte sich seiner.

„Bitte, verlaß uns, ich weiß genug!“

„Ich gehe, aber Du wirst noch von mir hören.“ schrie James, dann stürzte er hinaus.

Harriet hatte ihm mit einer Geste des Abscheues nachgesehen, sie wandte sich jetzt wieder zu Heresford. „Ich

brauche Sie wohl nicht erst zu bitten, auch hierüber das Geheimnis zu bewahren, es ist, was ich im stillen gefürchtet, mein Bruder hat sein Vertrauen zu abenteuerlichen Persönlichkeiten schwer büßen müssen. Ja, es ist so.“ bemerkte sie rasch, als Edgar ihren Verdacht mit einigen begütigenden Worten entkräften wollte. „Daß die eigentlichen Schuldigen haben sehr schlaue operiert, sie wissen, daß wir die Rücksicht auf den Namen unserer Familie eine Rücksichtnahme auferlegt. Wir können nicht gegen meinen Bruder die Untersuchung einleiten lassen. Man hat auch den Betrug sehr klug eingeleitet. Wären Sie nicht heute hier anwesend gewesen, hätten Sie nicht zufällig den Schmutz gesehen, in Wochen, ja in Monaten wäre die Fälschung kaum entdeckt worden. Was raten Sie nun zu tun?“

„Wenn Mr. James die Namen der Schuldigen kennt.“

„Ich habe sie ihm ja soeben genannt!“

„Dann weiß er vielleicht auch den Verbleib des echten Schmucks.“

„Darüber ist auch er in Ungewißheit gelassen, das denke ich bestimmt. Man hat sich seines Reichthums und seiner Vertrauensseligkeit so weit wie möglich bedient, und jetzt, wo der Raub in Sicherheit ist, kümmert man sich nicht mehr um ihn. Also, ich muß meinem Vater nun alles mitteilen und dann.“

„Ein tüchtiger Detektiv, der die Spur verfolgt, ist nicht mehr zu erlösen.“ antwortete Heresford. „Und vor allem rate ich, die Sache geheim zu halten. Wir haben es mit einem sehr schlaunen Betrüger zu tun, der aus jeder Zeitungsmittelung sofort ersehen würde, was er zu tun hat.“

„Gut, so soll es geschehen.“ erwiderte Harriet dankbar. „Und wenn Sie mich nun begleiten wollten, meinem Vater alles mitzuteilen.“

„Gern. Aber möchten Sie den Namen Ihres Bruders nicht unerwähnt lassen, bis wir mit einem Detektiv gesprochen haben? Es wäre doch immerhin möglich, Mr. O'Brien diese schwere Wunde zu ersparen.“

Harriet nickte. „Er verdient es nicht, aber so mag es denn sein!“

(Fortsetzung folgt.)

in sich oft Leute, die nur mit ihrem Gelde spielen. Der Unternehmer schöpft den goldenen Schaum ab. Kampf ist demnach notwendig, aber er müsse zwischen legalen Organisationsen geführt werden. Sonst ist es die Wut, der das immer weiter um sich und das sei im Hinblick darauf, daß sich die deutsche Wehrkraft aus der Masse des Volkes rekrutiere, höchst bedenklich. Unternehmer müsse es geben, aber diese müßten den Arbeitern verständlich die Hand bieten. (Fortsetzung in der Beilage.)

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Dezember.

Am Mittwoch kamen die Anfragen der Polen und des Zentrums wegen des Schulstreiks in Posen zur Sprache. Abg. von Jozefowski (Polen) begründete die Anfrage seiner Partei. Die Polen hätten ein natürliches Recht auf ihre Sprache, außerdem sei es ihnen durch Zusagen preussischer Könige verbürgt worden. Den Religionsunterricht erteilen die Lehrer nicht im Auftrage des Staates, sondern der Kirche. Deshalb müßten sie ihn in der polnischen Muttersprache erteilen, da die Kirche es wolle. Zu dem Schulstreik seien die Kinder und die Eltern gezwungen worden. Der Friede sei nur wiederherzustellen, wenn die Realierung des Polen entgegenkomme und den polnischen Religionsunterricht in den Volksschulen gestatte oder aber den Unterricht in die Hände der Kirche zurückgebe. (Beifall bei den Polen und Unkl.) Abg. Glowacki (Ztr.) vertrat besonders die Interessen der Polen Oberschlesiens unter Betonung der Verdienste der Geistlichkeit um die Fernhaltung des Schulstreiks von Oberschlesien. Staatssekretär Niederding erklärte, daß der Reichskanzler verfassungsmäßig berechtigt sei, im Sinne der Fragesteller Schritte bei der preussischen Regierung zu tun, und als preussischer Minister sei er nicht beauftragt worden. (Seitertl.) Wenn man sich auf das Bürgerliche Gesetz berufen habe, so gebe dieses den Eltern ein unbegrenztes Erziehungsrecht. Wann die Fürsorge gegeben sei, hätten die Gerichte zu entscheiden, die Regierung könne nicht eingreifen. Abg. von Normann (Lous.) verzichtete auf Teilnahme an der beschlossenen Besprechung, weil es sich um eine rein preussische Angelegenheit handle. Abg. von Ledemann (Lous.) tat dasselbe. Abg. Büsing (ntl.) billigte die preussische Polenpolitik. Abg. Korjanty (Polen) wurde wegen eines Pflanzens der Ordnung gerufen. Abg. Bebel (Soz.) wandte sich gegen den Reichskanzler und den Abg. Büsing, forderte die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule und verurteilte die Polenpolitik. Abg. Träger (ref. Volksp.) ebenso, während sich Abg. von Ueberrmann (Antif.) dem Staatssekretär anschloß. Um drei Viertel 7 Uhr erfolgte Vertagung. Donnerstag: Anfrage wegen des Serizenzolles, Algieras Vertrag.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 6. Dezember 1906.

— Amtliche Wetteransage für Freitag: Mäßige nördliche Winde, abnehmende Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, kühl.

— Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, den 5. Dezember. Vorsitz: Stellvertretender Stadtvorsteher Bauen. — Am Magistratsrat: Erster Bürgermeister Bielle, Zweiter Bürgermeister Hirsch und die Stadträte Stawik, Jursch, Denzer, Mühlert, Müller und Schrader. — Anwesend 22 Stadtverordnete. — Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt war, wurde der erste Punkt der Tagesordnung, Jahresrechnung der Polizeiverwaltung, verlesen. — In Erledigung der Punkte zwei bis vier wurde für folgende Jahresrechnungen Entlastung erteilt: 1. Höhere Mädchenschule. Der Zuschuß hat 9187,50 Mark betragen. 143 Mark Staatsüberschreitungen stehen 170 Mark Ersparnisse gegenüber. Zu erinnern hat sich nichts gefunden. — 2. Mädchenmittelschule. Einnahme 12 637 Mark, Ausgabe 28 761,16 Mark. Der erforderliche Zuschuß betrug 16 109,60 Mark. Staatsüberschreitungen sind in Höhe von 28432 Mark vorgekommen, denen an Ersparnissen 1676,19 Mark gegenüberstehen. — 3. Katholische Volksschule. Einnahme 937,50 Mark, mehr gegen den Etat 37,50 Mark, Ausgabe 4929,59 Mark, weniger gegen den Etat 770,41 Mark. Staatsüberschreitungen sind nicht vorgekommen. — Hilsschule. Einnahme 1316,20 Mark, Ausgabe 5245,46 Mark, Zuschuß 3929,26 Mark. — Zu Punkt 5, Ordnung über die bei Dienstreisen zu gewährenden Reisekosten und Tagegelder, bemerkt der Vorsteher, daß es sich bei dieser Vorlage um Dienstreisen handle, die die Polizeibeamten zu machen hätten. Diesen Beamten wird, wenn sie sich dienstlich weiter als 3 Kilometer von der Stadt entfernen müssen, eine Reiseentschädigung gewährt, durch die bisher jedoch nur die baren Auslagen für Fuhrwerke pp. erstattet wurden, während sie nichts erhielten, wenn sie einen Wagen nicht aufstehen konnten und den Weg deshalb zu Fuß machen mußten. Sie waren deshalb ihren fiskalischen Kollegen gegenüber, die Kilometergelder beziehen, im Nachteil und beantragten Gleichstellung mit diesen. Erster Bürgermeister Bielle empfiehlt die Vorlage, die darauf angenommen wird. — Ein der Versammlung zugewandenes Schreiben wird auf allgemeinen Beschluß nicht verlesen, da es anonym ist. — Nachdem hiermit die Tagesordnung erschöpft ist, nimmt Stadtvorsteher Bielle in der öffentlichen Sitzung noch das Wort zu folgender Ausführung: Erster Bürgermeister Bielle habe einmal gesagt, Interpellationen über Mängel in der Stadt möge man doch nicht öffentlich anbringen, da sie die Bürgerlichkeit beunruhigten. Er (Redner) sei in dieser Beziehung der Ansicht, daß gerade das Gegenteil richtig sei und wolle deshalb öffentlich darauf hinweisen, wie wenig wählertisch der Magistrat manchmal in den Mitteln sei, um Prozesse gegenüber Bürgern der Stadt zu gewinnen. Es handle sich um einen Prozeß wegen eines durch die Kanalisation verursachten Schadens. Man wolle er nicht nennen, sondern nur zur Sache selbst anführen, daß der Vertreter des Magistrats, der nicht einmal Mitglied des Magistrats, sondern Beamter gewesen sei, in dem in der Sache vor Gericht stattgefundenen Termine Erörterungen aus der geheimen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums als Beweismaterial angeführt habe. Gewinne die Stadt solchen Prozeß, dann mache sich unter der Bürgerlichkeit gegen sie Erbitterung geltend, verliere sie ihn, dann müsse sie noch obendrein die Kosten bezahlen. Er (Redner) möchte überhaupt einmal auf diese Kanalisationsprozesse hinweisen, die von der Stadt jetzt mehrfach geführt würden. Die Stadt stütze sich in denselben immer auf den Stadtbaumeister, der schließlich doch auch immer der Urheber des Prozesses sei. Es sei allerdings festgestellt, daß

die Stadt nicht bei solchen Sachen haßbar sei, sondern immer der Stadtbaumeister, aber dies sei für uns gleich, denn bezahlen müsse doch die Stadt. Er stelle den Dringlichkeitsantrag, eine Kommission zu wählen, die solche Sachen vor Eingehung eines Prozesses immer erst prüfe. Wenn andererseits gesagt werde, wenn die Stadt zu nachgiebig sei, dann könne von einzelnen Bürgern leicht Kapital daraus geschlagen werden, so teile er dies Bedenken nicht, denn wenn die Verhandlungen der zu wählenden Kommission zu nichts geführt hätten, bleibe ja immer noch der Klageweg offen. Im übrigen bitte er auch in Betracht zu ziehen, daß die paar hundert Mark, die unter Umständen durch die Nichtanerkennung der Prozesse dem Stadtbaumeister verloren gingen, Bürgern der Stadt zugute kämen. Erster Bürgermeister Bielle führt aus, das Auftreten des Stadtbaumeisters in dem vom Stadtvorsteher angeführten Prozeß sei durchaus korrekt gewesen. Habe er Erörterungen angeführt, die in der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache gebracht worden seien, so sei das seine Pflicht gewesen. Was weiter die angeregte Wahl der Kommission anlangt, so sei er (Redner) anderer Meinung wie der Stadtvorsteher. Zuerst entscheide der Magistrat darüber, ob ein Prozeß geführt werden solle oder nicht, sei dies beschlossene, dann gehe dieser Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zu und diese könne dann ja in jedem Einzelfalle eine Kommission wählen. Würde diese Kommissionswahl generell werden, dann würde Stolz allerdings mit dieser Einführung einzig dastehen. Andererseits werde sich Magistrat aber auch nicht sein Recht schmälern lassen. Sei die Bürgerlichkeit durch solche Maßnahme der Stadt auch mal erregt, so schade dies nicht, man müsse dies bei einer so wichtigen Sache, wie dies die Kanalisation sei, eben mit in den Kauf nehmen und lasse sich dies durch die gemachten Vorschläge nicht ändern. Redner glaube nicht, daß es nötig gewesen, diese Angelegenheit öffentlich zur Sprache zu bringen, denn dadurch werde gar nichts geändert werden. Versammlung lehnt hierauf die Dringlichkeit des Antrages ab und damit seine Besprechung ab. Schluß der Sitzung. Es folgt geheime Sitzung.

— × Nachtschwärmer haben sich wieder dadurch lustig und unangenehm bemerkbar gemacht, daß sie einem Uhrmacher ein Firmenschild im Werte von 15 M. gewaltsam entfernten und verschleppten, sowie den D. d. l. vom Kanalschacht an der Friedrich- und Hospitalstraßen-Ecke herausnahmen und zur Seite warfen. Hierdurch gerieten Passanten in die Gefahr, in die Schachöffnung zu stürzen. Es ist Aussicht vorhanden, die Täter zu ermitteln. Ferner wurde einem Schuhmacher ein faustgroßer Stein von der Straße aus in das Zimmer geworfen, wodurch das Fenster zertrümmert und die Einwohner gefährdet wurden.

— × Diebstahl. Während des gestrigen Viehmarktes hatte ein Viehfuhrer vom Lande sein Pferd zur Vorführung zum Verkauf gespannt und abgesehrt und das Geschirr auf den auf dem Viehhof stehenden Wagen gelegt. Nach kurzer Zeit war ihm nicht nur das ganze Geschirr, sondern auch eine wollene Pferdedecke gestohlen worden.

— × Einen herben Verlust hat ein Eigentümer vom Lande dadurch erlitten, daß sein hier gestern zum Markt gebrachtes Pferd auf dem Viehhof derartig erkrankte, daß er dasselbe dem dort anwesenden Abdecker zur Tötung überliefern mußte.

— Strafkammerung am Mittwoch, den 5. Dezember. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle hat sich die 61 Jahre alte Arbeiterin He riette Krüger von hier zu verantworten, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird. Die Angeklagte ist 17 mal, darunter 13 mal wegen Diebstahl verurteilt und hat außer den Gefängnisstrafen bereits etwa 30 Jahre Zuchthaus hinter sich. Diesmal wird ihr zur Last gelegt, am 3. November d. J. dem Korbmacher Hirschner einen Korb entwendet zu haben, was sie auch zugibt, doch will sie zu dem Diebstahl von einer anderen Frau veranlaßt worden sein, da diese ihr den Korb zugebracht habe. Die sofort als Zeugin geladene Frau stellt dies jedoch unter ihrem Eide in Abrede. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die hohe Vorstrafen der Angeklagten und ihr hartnäckiges Lügen, unter Verlesung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und erkannte das Gericht auch demgemäß. — Vom Schöffengericht Bauenburg war die Arbeiterfrau Ramin von dort wegen Diebstahls eines Bettlakens zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden, gegen welches Urteil sie Berufung einlegte, die jedoch im heutigen Termin verworfen wurde. — Weil er seinem Feldnachbarn Franz Hoffe II von der Wiese etwa 3 Zentner Heu gestohlen haben sollte, verurteilte das hiesige Schöffengericht den bisher unbestraften Eigentümer Hermann Led aus Holzathen zu einer Woche Gefängnis, gegen welches Urteil dieser Berufung einlegte. Nach längerer Verhandlung wurde die Sache zwecks Ladung eines Leumundszugens vertagt. Den Ausführungen des Verteidigers des Angeklagten folgend, hatte der Staatsanwalt die Anklage wegen Diebstahls fallen lassen und nur wegen Felddiebstahls nach der Feld- und Forstpolizeordnung eine Geldstrafe von 30 M. beantragt. Der Angeklagte bestreitet seine Schuld, da er das an seiner Grenz liegende Heu, wenn er's genommen, höchstens aus Versehen mit seinem Heu zusammen aufgeladen habe. — Wegen Diebstahls hat sich der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Heinrich Krüger, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Im Oktober d. J. hatte der Angeklagte das Dorf Viehsen passiert, war bei dieser Gelegenheit nachts in den Gutsstall eingedrungen und hatte dem dort schlafenden Rind ein Jodett und 1 Taschenuhr entwendet. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

— Die Herrenhauswahl für den Wahlkreis Fürstentum-Kassubien ist auf den 22. d. M. vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr in Köslin im Rathausaal festgesetzt.

— Rgl. Pr. Klassen-Lotterie. Die amtliche Gewinnliste erscheint am 14. Dezember, und beginnt nachdem bei den Ernehmern die Auszahlung der Gewinne. Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse der 216 Lotterie hat spätestens, bei Verlust des Anrechtes, am 19. Dezember d. J. zu geschähen.

— Auszeichnung. Dem pensionierten berittenen Gendarmieremeister Karl Kaiser zu Polzin im Kreise Belgard, bisher in Blütow, ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

während der letzten Tage ihre Ersparnisse von der Kreis Sparkasse abzugeben. Natürlich wurden alle so bald den Beträge sofort ausbezahlt. Wenn die Sparkasse eines Kreises, der in seiner Samtheit für alle Einlagen hat, diesen betenden Menschen nicht mehr sicher erschein, dann tun sie wirklich am besten, ihr Geld wie zu guten alten Zeiten in einem Stumpfs zu verwahren. Allerdings wäre es neben dem Zinsverlust darin noch viel wichtiger, im Eigentümer gesichert wie in der Kasse, wo es Ti be nicht fehlen können. Belletat beruhigen sich die Mitglieder der Kreis Sparkasse, wenn sie einmal das Statut der Kreis Sparkasse aufmerksam durchlesen, dessen § 2 lautet: Die Sparkasse ist eine öffentliche Kreisanstalt. Ihre Bestände dürfen nicht mit anderen Beständen vermischt werden. Für ihre Verpflichtungen haftet, wenn ihr eigenes Vermögen nicht ausreicht, der Kreis Neustettin. — Wir meinen, dies sollte genügen. Verursacht hat die ungerechtfertigte Verurteilung anscheinend ein auf Sensation berechneter Artikel eines Berliner Blattes, das mit derartigen Elaboraten auf Abonnentenfang ausgeht. — Neben anderen nicht erwiesenen Verdächtigungen hochangesehener Ehrenmänner und verstorbenen Dichtungslationen wird behauptet, drei Rittergüter des Kreises seien u. a. auf Grund von „Ertrags“-Zogen durch die Kreis Sparkasse zu hoch beliehen. Daß diese Behauptung den Tatsachen entspricht, glauben die Verbreiter wohl selbst nicht, doch ihr rein persönlichen Motiven entsprungenen Haß treibt sie zu immer weiteren Verleumdungen, denn „etwas bleibt immer hängen“ wie die Erfahrung lehrt — und damit ist der verfolgte Z. o. d. erreicht. Darum wäre es wohl an der Zeit, diesen im trüben stehenden Putschern ohne jede Rücksicht gründlich den Mund zu stopfen.

— Wehrkraft in Pommern. Von 100 auf dem Lande geborenen und in der Landwirtschaft beschäftigten Militärpflichtigen waren in Pommern tauglich 1902: 60,26, 1906: 62,81, die Zunahme beträgt 2,55; von in der Stadt geborenen und nicht in der Landwirtschaft beschäftigten waren tauglich 1902: 60,74, 1906: 62,61, also Abnahme 8,13.

— Stop! Über die „Heldentat“ des zu 4 Jahren Gefängnis verurteilten „Hauptmanns von Köpenick“ ist viel gelaßt; wir wollen nur wünschen, daß es jetzt nicht dahin kommt, daß man den Kopf schütteln muß über gar zu eifrige Freunde Wilhelm Voigt's, die dem raffinierten Patron am liebsten ein Standbild errichteten. Daß dem modernen Deutschen zuweilen noch viel schneller das Herz mit dem Verstand durchgeht, wie dem vor schlichter, alter Art, zeigt sich hier, denn Voigt ist doch gar kein Mustermensch prima Güte. Aus 30 Städten ausgewiesen; das wiegt hart, darüber soll auch nichts gesagt werden, der Gerichtshof hat das schon in seiner Urteilsfällung berücksichtigt. Aber der Mann ist doch kein Mensch mit goldenem Herzen, der vor Edelmut nicht weicht, wohin er soll, sondern ein schlauer, äußerst raffinierter Verbrecher. Und da geht es denn doch zu weit, wenn in Berliner Blättern nicht bloß zu einer Geldsammlung für ihn aufgefordert, sondern auch seine sofortige Vergnadigung direkt verlangt wird. Wenn für jedes verfehlte Leben eine Sammlung veranstaltet werden sollte, dann hätte schon vielen geholfen werden können, und zwar mit größerem Recht, und wenn jeder überschlaue Spitzhube vergnadigt werden sollte, dann hieße das eine Bränte auf die Anstalt von Falluntenfretchen setzen. Der Verurteilte selbst ist froh daß er so davon gekommen ist; hat er seine Strafe verbüßt, so wird es ihm an Arbeitsgelegenheit nicht fehlen, und das genügt. Wohin sollten wir sonst kommen? In diesen Tagen ist ein Berliner Restaurateur verhaftet, der sehr gepriesen wurde wegen der von ihm seinen Gästen gegebenen billigen Fleischportionen; er hatte nämlich das Fleisch aus einer im selben Hause befindlichen Wurstwarenfabrik und Schinkenräucherer gestohlen. Der Mann könnte sich auch einen Wohlthäter der Menschheit nennen, gerade wie Voigt ein Freund der Menschheit genannt wird, weil er sie zum Lachen gebracht hat. Aber darum strafrei? Nein!

Blütow, 4. Dezember. Auch in unserem Kreise hat der Schülerstreik seinen Anfang genommen. Über diese tieftraurige Tatsache erfährt der „Blütower Anz.“ folgendes: Vor einigen Tagen erschienen zwei Söhne des katholischen Organisten in Bernsdorf in der Schule, woselbst sie den Lehrer in polnischer Sprache begrüßten und ihm mitteilten, sie würden von jetzt ab im Religionsunterricht nur polnisch antworten. Der Lehrer erstattete seiner vorgesetzten Behörde sofort Anzeige und diese veranlaßte die Ueberführung der Widerspenstigen in eine Fürsorgeanstalt. Es ist zu hoffen, daß eine weitere Nachahmung dieser Arbeit nicht Platz greift und die Vernunft der Eltern die Oberhand behält.

## Allerlei.

— Berlin, 5. Dezember. Ein schweres Unglück hat sich heute mittags 12 Uhr in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs ereignet. Es fuhr ein Zug in eine Streckenarbeiterkolonne hinein und tötete 3 Arbeiter, einer wurde schwer verletzt. Die Arbeiter konnten wegen des herrschenden Nebels den Zug nicht sehen. Auch den Zugbeamten blieben die Arbeiter unsichtbar, bis der Zug in die Kolonne hineingefahren war.

— Raubmörder Hennig hingerichtet. Bekanntlich hatte der Raubmörder noch im letzten Augenblick verzweifelte Anstrengungen gemacht, sich an das Leben fest anzuklamern; Versuche über Versuche zu seiner Rettung unternahm er, und auch als seine Revision vom Reichsgericht verworfen worden war, gab er seine Bemühungen noch nicht auf. Er erreichte damit nur, daß sein letztes Stündlein um eine kurze Spanne hinausgeschoben wurde. Nun ist Hennigs Haupt heute morgen 7 Uhr unter dem Beil des Henkers im Strafgängnis zu Blößensee gefallen. Damit ist der Vorhang vor ein düsteres Lebensdrama gezogen, dessen Verlauf nach der intell.uellen Befähigung seines Trägers wohl ein besseres hätte sein können! Weiter wird uns noch gedrahtet: Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Bietich aus Breslau vollzogen. Zufällig ist gerade ein Jahr vergangen seit der Ermordung des Rainers Biernoth (4. Dezember 1905), für die Hennig büßen mußte. Hennig zeigte bis zu seinem Todesgange keine Reue und legte auch kein Geständnis ab. In der letzten Nacht spielte er den wilden Mann und war für den Trost des Geistlichen unzugänglich. Nur mit Mühe gelang es, ihn zum Richtplatz zu schleppen; er mußte von den Beamten förmlich dahingeschleift werden. Auf dem Richtplatz selbst (dem Gefängnis Hofe der Strafanstalt Blößensee) war

Sonst sehr besinnungslos, die Gehilfen des Scharf-  
fers muß man auf die Richtbank legen.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Die „Post“ will wissen, daß das preussische Staatsministerium nicht beabsichtige, Maßregeln gegen die Fleischnot für das ganze Deutsche Reich vorzuschlagen, sondern die Maßnahmen auf Preußen zu beschränken. Alles weitere sei dem neuen Landwirtschaftsminister v. Menin überlassen worden, der auch in erster Linie die Fleischnot-Interpellation im Reichstage beantworten soll. An eine Öffnung der Grenzen oder die Errichtung von Grenzschlachthäusern sei nicht zu denken. Man habe in Reiterungsreisen den Eindruck gewonnen, daß trotz des Rückganges der Schweinepreise im Großhandel die Fleischpreise künstlich hoch gehalten werden, und daß es vor allem nötig sei, diesen Uebelständen zu steuern. Eine dahingehende Maßregel sei auch darin zu sehen, daß für den Versand frischen Fleisches auf den preussisch-hessischen Eisenbahnen durch den Minister Breitenbach Erleichterungen getroffen werden sollen.

Darmstadt, 5. Dezember. Der Großherzog hat aus Anlaß der gestern vollzogenen Taufe des Großherzogs die Schaffung einer Zentrale für Säuglingspflege und Mutterschutz angeordnet, und das Ministerium angewiesen, geeignete Vorschläge auszuarbeiten, wie die von ihm gegebenen Anregungen auszugestalten seien.

Hannover, 5. Dezember. Unter außerordentlich starker Beteiligung erfolgte heute die angekündigte Konstituierung des Zusammenschlusses aller kirchlich liberalen Elemente zu einem Verein der Freunde evangelischer Freiheit in der Hannoverschen Landeskirche. Die Geistlichkeit der Provinz war durch mehrere Hundert hervorragende Pastoren, das Laielement durch zahlreiche Staats- und andere Personen darunter Landgerichtsräte, Professoren usw. vertreten.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Nach Zeitungsmeldungen aus Berlin überreichten gestern der französische und spanische Botschafter dem Staatssekretär von Schirich gleichlautende Noten über das zwischen Frankreich und Spanien vereinbarte Vorgehen in den marokkanischen Gewässern.

Hannover, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Heute nacht ist hier der erste starke Schneefall eingegetreten. Fast alle Drahtleitungen sind zerstört.

Vielefeld, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Im ganzen östlichen Westfalen sind große Schneemassen herniedergegangen, die auf weite Strecken die Telegraphenverbindungen zerstörten. In Hersford sind zwei Drittel des Stadtfernsprechnetzes zerstört.

Karlsruhe, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Oberbürgermeister Dr. Schaeffler ist gestern gestorben.

London, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Wie telegraphisch aus Tokio gemeldet wird, herrscht dort große Aufregung wegen Mißhandlungen, die sich Unteroffiziere gegen Soldaten und Matrosen haben zuschulden kommen lassen. Auch gegen Polizeibeamte herrscht aus dem nämlichen Grunde Erbitterung.

London, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) In Lagos in Westafrika herrscht große Erregung unter den Eingeborenen wegen des Verhaltens eines britischen Hafenbeamten, der 12 Arbeiter mißhandelte, da sie ihren Lohn verlangten und angaben, daß sie hungerten.

Petersburg, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Der Gehilfe des Ministers des Innern erklärte, er werde nach Beendigung der Untersuchung wegen der Getreidelieferung gegen die Verfasser der Anschuldigung die Verleumdungs-klage anstrengen.

New-York, 6. Dezember. (Wolffs Bureau.) Wie telegraphisch aus Kingston gemeldet wird, fand dort ein Erdbeben statt, das 30 Sekunden dauerte. Auch auf Barbados und Santa Lucia wurde das Erdbeben verspürt.

### Marktberichte.

#### Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 5. Dezember wurde für inländisches Getreide in M. per Tonne gezahlt:

Blay Stralsund: Weizen 170—172, Roggen 150—154, Gerste 155—163, Hafer 150—160.

Blay Anklam: Weizen 170—173, Roggen 154—155, Gerste 150—158, Hafer 150—157.

Blay Stettin: Weizen 172—173, Roggen 154—156, Gerste 164—173, Hafer 156—160.

Blay Danzig: Weizen 175—176, Roggen 153—154, Gerste 164—173, Hafer 156—160.

Blay Berlin: Weizen 180, Roggen 161, Gerste —, Hafer 173.

Ausländisches Angebot von Getreide in M. per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg:

Weizen: Kansas II Nov. 187 Dez. 188 Jan. 189

Donau Bulg. 78/79 Rlg. 3 Brj. prompt 184,

Bahia Blanca 80 Rlg. Jan.-Febr. 188 Febr.-März 187,50

Roggen: Südruss. 72/73 Rlg. Schwim. 156,50

Donau Bulg. 71/72 Rlg. prompt 155,75—157

Hafer: Russ. 168—176

Futtergerste: Südruss. 60/61 Rlg. Dez. 117,75 bz.

Jan. 119,25 bz. Jan.-März 119,75

Mais: Mixed Des. 122,50 Jan.-März 122,50

La Plata schwim. 124,25 Nov. 123,75 Dez. 124

Donau Apr.-Mai 119 Mai-Juni 118,75

Obeffa Jan.-März 119

### Kirchliche Anzeigen.

#### Katholische Kirche.

Am Sonnabend (Maria Empfängnis) vormittag 1/10 Uhr

Hochamt mit Segen

Nachm. 5 Uhr Rosenkranzandacht.

Synagogengottesdienst.

Freitag, d. 7. Dezember, abends 3 3/4 Uhr

Sonnabend, den 8. Dezember, morgens 9 Uhr.

### Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,

#### Stolz i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brenneuringe u.

2. Stuckfabrikate: Kehlen, Kassetten, Glättputzarbeiten

3. Beton- und Betoneisenbaugeschäft. Chauffeebrücken u.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Wolkereien, Malztreuen, Brennereien.

30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.

### Maß- versteigerung.

Am Sonnabend, d. 8.

d. Mts., vormittags 10 Uhr und nachmittags von 2 Uhr werde ich Synagogenstr. 2 im Saal im freiwilligen Nachlaß der Krankenhausspeltor a. D. Oldenburg'schen Eheleute als:

1 Garnitur (2 Stühle, 1 Sofa), 1 Sofa, 2 Sofatische,

1 Spiegel mit Ansole, 1 Spiegel, 1 Spiegelspind,

1 Büfett, 2 M iderspindel, 3 Vertikals, 1 Caiselongue,

ein Schreibstisch, 1 Schreibstuhl, 1 Kavierstuhl, 12 Rohstühle, 1

Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 3 Lutherische, 1 Blumenständer, 2

Beistellen m. Matrasen, 2 Waschtischen m. Marmorplatten, Waschgeschirr,

1 Kuhl, 1 M. d. j. Spindel, 1 Bücherspindel, Garderobenhälter, 1 Paneelbrett, 1

Trittleiter, 1 Ider, Wandteller, 1 Regulator, 1 Weckeruhr, 1 Krone v. Glas,

2 Ampeln, 1 Hängelampe, 2 Teppich, Bettvorleger, Portieren, eine ganze Kücheneinrichtung, Waschkessel, Waschtönen, Woschbütten, Haus- und Küchengeschirr, sowie

viel s andere, meistbietend versteigern. Die Sachen sind

gebührenlos, jedoch fast neu.

Versteigerung Freitag, d. 7. von 3 Uhr nachm. an.

Heinrich Fick,

Auktionator, gerichtlich vereid. Sachverst. Höhlenstraße 10.

Naturheil = Verein.

Freitag d. 7. d. M., abends 8 Uhr

Vortrag

über Lebenskunst

Der Vorstand.



### Ornithologischer u. Geflügelzuchtverein Stolz.

G. B.

Sonnabend, d. 8. Dezbr., ca. abends 8 Uhr

Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Am 4. Januar 1907, abends 8 1/2 Uhr beginnt im Gymnasium, unten rechts, ein

Unterrichtskursus

für Stenographie

(nach dem vereinfachten deutschen Einigungssystem Stolze-Zehre)

Anmeldungen von Damen und Herren werden in den Handlungen:

H. Bayer & Co. Bg.-Hdlg., H. Hildebrandt's Buchhdlg., Otto Klee, Bg.-Hdlg., C. Schrader, Buchhdlg. und von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Unterrichtshonorar einschl. Lehrmittel M. 7,50.

Stolze'scher Stenographen-Verein

Paul Nahn, Vorst.

Alle Sorten

Brennhölzer,

in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei Käufers Thür zu billigsten Preisen

Hermann Gerson & Sohn, vorm. Fritz Wilko, Dampfbrennholzspalterei Kontor Mittelstr. 43 I. Telephon 98.

Alle Sorten

Brennholz

angeklopft und trocken in Kloben und in beliebige Längen zerleinert offeriert bei

Dampfbrennholzspalterei

von Decker & Blau

Telephon Nr. 70.

Schlauer Käufer 9.

# Subskription auf nominal Mark 1700 000 4% Anleihescheine

der Stadt Thorn vom Jahre 1906.

Rückzahlung auf Grund verfallener Auslösung der Gesamtkündigung bis 1966 ausgeschloffen.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe zum Emissionspreise von 101,25%, zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Oktober 1906 ab

bis Montag, den 10. Dezember 1906 entgegen.

Danziger Privat-Aktien-Bank.  
Heinrich Westphal & Sohn.

Süßfrüchte.

Sämtliche Artikel zur

## Festbäckerei

Konferben.

offeriere in bekannt feinsten Qualitäten zu mäßigen Preisen und bringe gleichzeitig mein reich assortiertes Lager in allen feineren Delikatessen in empfehlende Erinnerung.

## Louis Raddatz

Nachfolger.

Inh.: Alfred Bach.

### Rackow's Handels-Akademie, STETTIN, Breitestr. 59.

Beginn neuer Kurse am 3. Januar 1907.

Viertel- und Halbjahreskurse

für Damen und Herren in getrennten Zirkeln.

a) Ausbildung für den kaufmännischen Beruf in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel-  
lehre, Handelskunde, Stereographie, Maschinenschriften, Schönschneiderei, Sprachen

b) Ausbildung für den landwirtschaftlichen Beruf (Gutsverwalter, Gutssekretär, Amtsvorsteher, Amtssekretär etc.)

c) Ausbildung für den gewerblichen Beruf (Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Schreiben, Buchlehre).

Unterricht in einzelnen Fächern beginnt täglich.

Prospekt gratis. Stellennachweise kostenlos.

Als besonders zu

## Festgeschenken

geeignet, empfehle ich u. a.:

Plaids, Jupons  
Eleg. Kopfhüllen  
Moderne Gürtel

in Seide, Gummi, Leder und Lada.

Ball-Fächer  
Ball-Blumen und  
Haar-Schmuck

in entzückender Auswahl.

Außerdem verweise ich auf mein noch großes Lager in

eleg. Damen- und Kinder-Hüten

welche bis Weihnachten

zu jedem annehmbaren Preise

verkauft werden sollen.

## Hedw. Göhring Nachf.

Putz- und Modewaren feinsten Stils.

Institut

für

künst. Zahnersatz

Kronen u. Brücken

(Platt-niose Gebisse).

Fast unsichtbare

Porzellan- u. Zahn-

schmelz-Plomben,

schmerzlose

Zahnoperationen.

J. Schulz,

Holzendorferstr. 4, I.

Sprechst. 9—12 1/2, u. 2—6.

### Frische Eier

20 Stück 145 Pfg.

empfehle ich

Louis Raddatz Nachf.

Gut kochende

Dabersche

Speisefartoffeln,

zentner- und mehweise abzu-

geben; die gleichen gutkochende

gelbe Speisewurken.

Otto Homburg,

Hospitastr. 16.

Ital. Blumentohl

empfang

Louis Raddatz Nachf.

Inh.: Alfred Bach.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerleinert

offert zu billigen Preisen

H. Elsmann,

Inh.: H. Brabant,

Gr. Unterstr. 22.

Auf Wunsch heute zum

Fertigpacken.

Bestellungen nehmen außer-

dem entgegen:

Emil Kamphausen, Reuterstr.

Otto Tillaak, Schmiedestr.

A. B. Bismarckstr. 20

Niwarthemädchen

von sogl ich gesucht

Boetensteig 2 I I.

Zur Aushilfe

Schreibhilfe

(gute Handschrift) sofort ge-

sucht

Offerten mit Gehaltsan-

sprüchen unter A. 10.

### Aufgebot.

Die verbitmete Frau Anna Boehm geb. Richter zu Stolp hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der auf dem Grundbuchblatt des ihr gehörigen Grundstücks Stolp, Band V Teil 4 Blatt Nr. 178 in Abtheilung III, unter Nr. 2 für die Witwe des Kaufmanns Otte, Caroline Sophie geb. Hein zu Stolp hypothekarisch eingetragenen Forderung von 50 Taler gemäß § 1170 B. G. B. beantragt. Der Gläubiger wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 29. Januar 1907 mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte im Zimmer Nr. 37 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden widrigenfalls er mit seinen Rechten ausgeschlossen wird. Stolp, d. 27. Nov. 1906. Das kgl. Amtsgericht.

### Verdingung.

Zur Herstellung eines Seitenweges von km. 61,9+26 bis 62,5+36 der Strecke Neustettin-Stolp zwischen den Stationen Prißig und Techlipp links der Bahn belegen, sollen die Erd-, Böschungs- und Wegebefestigungsarbeiten pp. rund 2400 qm. Abtragsmassen und 2000 qm. Wegebefestigung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Bedingungen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. in bar von hier zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Herstellung eines Seitenweges km 61,9+26 bis 62,5+36 der Strecke Neustettin-Stolp versehen postfrei bis zum Eröffnungsstermin, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, hierher einzusenden.

Zuschlagsfrist spätestens 3 Wochen.

Stolp, d. 2. Dezbr. 1906. **Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.**

### Herzlich bitten

um Geld, abgelegte Kleidungsstücke und Schuhe, wie um Puppen zur **Weihnachts-**

### bescherung

für unsere Armen und Kranken. Auch alter Leinwand sind wir sehr bedürftig!

Die Schwestern der Diakonissenstation.

### Für Bauten

offerieren wir 20 mm besäumte Bretter als Dach- u. Deckenschalung, 30 mm besäumte Bretter auch für Fußböden geeignet, **Dachlatten**, **Stallschalen** 0,80 m lang; ferner für **Tischler**

1/2", 3/4", 1", 1 1/4", 1 1/2" und 1 3/4" **Stambretter**, 1/2" und 3/4" **Zopfbretter** zu billigsten Tagespreisen bei fulantem Bedingungen.

**Kauffmann & Sommerfeldt**, Sägewerk, Stolp i. Pom.

Täglich **gespinnne Fasern**, Fasern mit und ohne Zell empfiehlt **F. Hinz.**

### Kinderstühle



billigst bei

**Alb. Jsecke.**

Heute abend 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Großtante,

### Kräulein Marie Domcke.

Dies zeigen tiefbetrübt an **die Hinterbliebenen.**

Stolp, den 4. Dezember 1906.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichnhalle aus statt.

## Der Basar

des Vaterländischen Frauen-Vereins des Landkreises Stolp,

dessen Ertrag für die Siedenhäuser und für die Armen des Kreises bestimmt ist, findet am

**8. Dezember d. Js.**

im Saale von **Klein's Hotel** zu Stolp von **vormittags 10 bis 1 Uhr** und **nachmittags von 3 Uhr** an statt. Um **3 1/2 Uhr**

### Beginn des Konzerts.

**Eintrittsgeld** vormittags 20 Pf., nachmittags 30 Pf. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden herzlich um rege Teilnahme gebeten.

In Gaben sind willkommen Landprodukte, Kunst- u. Gebrauchsgegenstände, Handarbeitsachen jeglicher Art. Sämtliche Gaben werden am 7. Dezember von 9 Uhr ab vormittags in Klein's Hotel dortselbst angenommen.

Die jungen Damen, welche sich freundlichst am Verkauf der Sachen beteiligen wollen, werden gebeten, dies per Karte der Unterzeichneten anzugeben.

### Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins

Stolp-Land

Fr. **Kraus** Stolpmünde. Fr. **v. Windemere** Rudow. Fr. **Baron v. Gumbert** Sanslow. Fr. **v. Kleist** Labehn. Fr. **v. Krockow** Mumske. Fr. **v. Mitlaff** Gökendorf. Fr. **Baron v. Puttkamer** Mischele. Fr. **v. Zihewitz** Dumrose. Fr. **v. Zihewitz** Ganssen. Fr. **v. Zihewitz** Bezenow.

Die Feier des diesjährigen

## Blücherfestes

findet am **15. Dezember** er in üblicher Weise statt.

12 Uhr mittags: **Parade auf dem Stephanplatz.**

4 Uhr nachmittags: **Mittagessen im Regimentshaus**, daran anschließend **Mannschaftsbälle** in verschiedenen Lokalen.

Anmeldungen zum Mittagessen werden bis 13. Dezember vorm. an das Regimentshaus erbeten. Anzug zur Parade: **Paradanzug mit Paletot**; zum Mittagessen: **Waffenrock** bezw. **Frack**.

**Fusaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches Nr. 5.)**

## Mittelstrasse 46.

Größte Auswahl in **Winterschuhwaren** für Herren, Damen und Kinder in bester Qualität, zu soliden Preisen sowie Gummischuhe.

**Herren-Vorcalfschmürstiefel** mit Velzfutter Mark 12,50.

**Damen-Vorcalfschmürstiefel** mit Velzfutter von Mark 9,75 an, sowie alle anderen Arten Schuhwaren.

**Schaftstiefel** für Landbewohner von Mark 8,00 an beste Qualität, nur Handarbeit. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

### Gottlieb Birkholz.

Original-Patent-Regulator  
Gasausströmung  
& Explosionen  
ausgeschlossen.

# Riessner

## Öfen

Dauerbrenner  
Hygienisch ideales System

Niederlage: **L. F. Gysae, 10119 P**

**Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Kinder-Strümpfe, Gamaschen, Juaben-Täckchen, Goldblusen, Blusenschoner, Röcke**

für Damen und Kinder. (Handarbeit).

**Jagdwesten, Kniewärmer, Jagdgamaschen, rote Kutscherwesten**

empfehlen in nur besten Qualitäten zu wohlfeilsten Preisen

## A. J. Wolffberg,

Strumpf- und Wollwarenfabrik. Fernsprecher 349.

Für

## Wolle, Flach u. Seder

zahle ich nach wie vor **die höchsten Preise.**

Vorteilhaft und gut tauschen Sie bei mir Ihre **Wollen** gegen

## Webewollen, Strumpfwollen und Zeuge.

Zu **Webewollen** unterhalte ich stets die größte Auswahl in allen modernen Farben und führe ich wie bekannt nur **beste wollechte Baumwollen.**

**Leinewarne** in grau und gebleicht in allen Nummern.

## M. R. Baum Nachflg.,

Goldstraße 12.



Meine Ausstellung **neuartiger Spielsachen u. Geldspielartikel** ist reichhaltiger als je.

### Alb. Jsecke.

**Berühmt Berühmt Berühmt Berühmt**

durch **Schonung** des Leinens  
durch **blendende Weiße**, die es dem Leinen gibt  
durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen  
durch **Billigkeit** und **grosse Zeitersparnis** beim Waschen

## Minlosches Waschpulver



seit 12 Jahren in Deutschland als **bestes Waschmittel** geschätzt, eine **unbedingte Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken. Engros von den Fabrikanten **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

## Ernst Puttkammer Nachfolger

empfehlen zu billigsten Preisen und tadellosen Qualitäten:

**Geles. Marzipan-Mandeln**

Große gelesene Rosinen **Feinste Sultaninen** Garten-Norinten

**Sucade** Kakaomasse zu Pralines Zitronat und Orangeat

**Kandierte Melange-Früchte** zum Marzipan

Pudermehl **Vanilpulver**

Zimmet — Ceylon-Canehl **N.iten** — Cardamom

Extra feinen Honig-Syrup **Wack-Poung**

**Türk. Pflaumenmus** Süße türliche u. fra. östliche

**Pflanzen** Vorzügliche getrocknete **Äpfel, Birnen, Kirschen, Prünellen** und

**Aprikosen** Haferkloßen — Ga'erartige **Hochfeines Kartoffelmehl** Französisches Weizenmehl u. Mübelen

**Deutsche u. engl. Biskuits** Französische **Walnüsse** Italienische **Lambertsnüsse**

**Riosen-Krachmandeln** Para-Nüsse

**Trauben-Rosinen** **Uneria-Weintrauben**

**Nürnberger Pfefferkuchen** **Thorner Katharinen**

**Schokoladen** Deutsche und Schweizer **Hochfeine Chinesische**

**See-Mischungen** Deutschen und Holländischen

**Kakao**

**Kaffee** vermittelt meiner neuesten, unerreicht dastehenden **Maschinen**, stets frisch geröstet, in allen Preislagen — nußbertreffliche, feinschmeckende **Mischungen**.

**Braunschweiger**

**Gemüse-Konserven** **Metuisae**

**Kompott-Früchte** **Strasbourg**

**Gänseleber-Pasteten**

**Orangen-Marmelade** Deutsche und englische **Jams**

**Puderrucker** **Bozener Maronen**

**Apfelsinen** und **Bitronen**

Getrocknete **Pilzen** **Ruffer-Walch-Punsch** **Kaiser- u. Schlummer-Punsch**

**Schwedischen Punsch** **Deffert-Weine**

**Porter-imperial-stout** **Haupt-Niederlage** englischer, französischer, holländischer

**Liköre**

**Großes Lager** in feinen **Käse-Sorten**

deutsche, französische, italienische, englische, holländische und Schweizer **Käse** in hervorragenden Qualitäten.

## Ernst Puttkammer Nachfolger

Kolonialwaren u. Delikatessen, Weinhandlung.

## Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Tätigkeit der Reichspost hat auch im Rechnungsjahre 1905/6 einen gewaltigen Umfang angenommen. Zum ersten Male erreichte und überschritt die Zahl der Telefongespräche 1 Milliarde. Sendungen wurden 6606 Millionen und Telegramme 47 1/2 Millionen befördert. Der Geldverkehr betrug 20 1/2 Mill. M. Die Zahl der Beamten ist auf 243766 gestiegen. — Auf den Bericht über die Tätigkeit der Reichspost in den Jahren 1901/05 hat der Kaiser mit seiner Anerkennung geantwortet. Es sei nichts veräußert worden, um den von Jahr zu Jahr steigenden Ansprüchen des Verkehrs gerecht zu werden. Für die erfolgreiche Arbeit gebühre allen Beamten Dank.

Der neue Hamburger Zentralbahnhof ist am Dienstag in Gegenwart des preussischen Eisenbahnministers feierlich eingeweiht worden und am Mittwoch in Betrieb genommen. Damals erreicht der „Eisenbahnjammer“ in der Hauptstadt, das Laufen von einem zum anderen Bahnhof und der gefährliche Bahnverkehr in belebter Straße sein Ende. Die riesige Bahnhofshalle hat bei einer geöffneten Höhe von 35 m eine Länge von 175 m. Die Breite der fünf Bahnsteige, von denen jeder mehrere Schienenstränge hat, beträgt 114 m. Die Einrichtungen sind so praktisch wie möglich; zum ersten Male sind Fahrsitze für kranke und ältere Reisende vorhanden.

Ueber eine Bluttat deutscher Matrosen in China, in der Hafenstadt Schanghai, ist jüngst berichtet worden. Nach der „China Gazette“ liegt Nothwehr vor. Die Deutschen sollten von dem japanischen Wut übervorteilt werden und darüber kam es zum Streit. Die Japaner eilten mit Messern herbei. Einer der Matrosen entwand einem Japaner die Waffe, mit der er mehrere Stiche erhalten hatte, und brachte zweien seiner Gegner tödliche Wunden bei.

In Oesterreich ist die Sprachenfrage wieder in den Vordergrund getreten. Im ungarischen Regiment Kaiser Franz Josef in Troppau wurde neben der deutschen Sprache auch das Tschechische als Regimentssprache erklärt. In deutschen Kreisen herrscht darüber Aufregung, weil das Regiment sich fast nur aus deutschen Mannschaften ergänzt.

Spanien heute rot, morgen los. Der neue liberale spanische Ministerpräsident Moret hats erfahren müssen. Sein Rücktritt, der schon nach vierägiger Amtsdauer erfolgte, war eine notwendige Folge der Ablehnung, die Moret in allen Kreisen erfährt, nachdem man ihn als Ränkeknüttel erkannt hatte. Jetzt soll Armijo ein neues Ministerium bilden. Der Name ist gleichgültig. Man ist längst daran gewöhnt, daß in Spanien die Regierungen mit einer Schnelligkeit wechseln, die der des Brezelbadens fast gleichkommen. Das französisch-spanische Vorgehen in Marokko enthält natürlich einen neuen Aufschub. Unwillkommen ist er aber kaum. Dagegen verdient eine italienische Nachricht von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten wegen der Marokkofrage wenig Glauben.

Aus Madrid: Eine Volksmenge griff in Madrid mehrere Klöster an. Dabei geriet der Bischof von Madrid, der sich mit drei anderen Geistlichen in einem Wagen befand, in Lebensgefahr. Einer der Geistlichen wurde durch einen Steinwurf verletzt. Polizei zog blank und stellte die Ordnung wieder her.

## Allerlei.

Das Drama eines Dreizehnjährigen hat sich in Budapest abgepielt, wo ein Gemeindefürer seinem Leben ein Ende machte, indem er sich vor den Spiegel stellte und sich eine Kugel in den Kopf schob. Der kleine Selbstmörder hinterließ zwei Briefe, von denen einer an einen Freund gerichtet war und lautete: „Nur Dir allein sind meine Lebensverhältnisse genau bekannt. Verzeihe mir meine verzeihliche Tat. Du kennst die Gründe, die mir das Leben unerträglich gemacht haben. Ich lasse meine Schulkameraden grüßen; sie sollen mich nicht bedauern, waren mir doch nur wenige von ihnen wohlgesinnt. Tausend Handflüsse an meinen Klassenlehrer. Dein treuer Freund Oskar.“ Auf einem Bettel war noch zu lesen: „Um meiner Ehre willen

habe ich es getan, um auf diese Weise die gegen mich erhobenen Anklagen zu widerlegen.“ Hiernach scheint der Junge das Opfer von Verleumdern zu sein. Die Polizei bemüht sich, die Angelegenheit vollständig aufzuklären.

— Eine durchgestrichene Nase. Ein bayerischer Gemeindefürster erhielt wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ erzählt, vom Magistrat der Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Anrede vorgegedruckte „Herr“ war durchgestrichen. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förster die blinde Antwort, alles Durchgestrichene sei anzusehen, als hätte es nicht dagestanden. Doch der Förster zahlte mit gleicher Münze heim. Seine nächste schriftliche Eingabe lautete: „An den naseweisen Magistrat der Stadt N.“ Das Wort „nase“ hatte er aber durchgestrichen.

— Vom guten Ton im Eisenbahncoupe. Ein ernstes Problem. „Muß man grüßen, wenn man ein Eisenbahncoupe betritt?“ Es ist eine schwer zu lösende Frage, schreibt Emil Fiquet in der Revue hebdomadaire. Die einen sagen: Natürlich muß man grüßen. Man kommt in eine geschlossene Gesellschaft — wie sollte man da nicht grüßen? Darauf erwidern aber andere: „Ein Gruß beim Erscheinen in einem Eisenbahnabteil ist wie eine Ankündigung, daß man mit den darin befindlichen Personen in Verkehr zu treten wünscht; ein solcher Gruß ist also gemessen eine Indiskretion.“ Von den vielen kuriosen Lösungen der Frage seien nur einige erwähnt: 1. In der dritten Klasse grüße man mit einem freundlichen „Guten Tag, meine Herrschaften“; in der zweiten mit einem vornehmlichen Reigen des Kopfes; in der ersten gar nicht. 2. Man grüße nur, wenn Damen im Coupe sind, weil man Damen immer grüßen soll; Herren braucht man nicht zu grüßen. 3. Man grüße nur, wenn man aussteigt, nicht beim Einsteigen, weil man beim Einsteigen noch keinen Laut, beim Aussteigen dagegen mit den Reisegenossen schon einigermaßen bekannt ist, selbst wenn man mit ihnen in Wort gewechselt hat: die Bekanntheit rührt daher, daß man mit ihnen gemeinsam dem — Tod ins Auge gesehen hat! Von selbst ist für den Gruß, aber für einen besonderen, überflüssigen, diskreten Gruß, der zu sagen scheint: „Guten Tag, aber fürchten Sie nichts weiter; ich habe mich die Arbeit, Sie zu belästigen.“

— Ueber die Entdeckung eines Polarvolkes auf dem Prinz Albertland durch Kapitän Klintenberg, Führer eines Waldfischfangschiffes, wird aus Britisch-Kolumbien berichtet. Klintenberg, dessen Fahrzeug anscheinend zu der Waldfischfangflotte aus San Francisco gehört, die im vorigen Herbst an der Rückkehr aus dem Eismeer verhindert wurde und bei der Herschelinsel überwintern mußte, war auf seiner Fangreise bis zum Prinz Albertland vorgedrungen. Als sein Schiff hier im Eise festlag, unternahm er in Begleitung einiger an der Küste wohnender Eskimos einen Jagdausflug in nordwestlicher Richtung, wobei er schließlich auf eine Schwarm Eskimos stieß, die mit Messern, Pfeil und Bogen bewaffnet waren, sich aber freundschaftlich verhielten. Klintenberg erfuhr, daß diese Eingeborenen noch nie mit Weißen in Berührung gekommen seien. Er besuchte dann deren Niederlassung, wo er über 600 Menschen vorfand, die von Jagd und Fischerei lebten. Ihre Geräte waren sehr primitiv und bestanden aus Knochen oder einheimischem Kupfer. Die Trachten glichen den in Grönland gebräuchlichen. Ihre Hütten waren aus Torferde gebaut und innen mit Fellen bekleidet. Das Prinz Albertland, das im südlichen Teil des arktischen Archipels in Nordamerika liegt, ist noch so gut wie unerforscht. Seine Nordostküste wurde erst von Amundsens Expedition gelegentlich einer Schlittenreise festgestellt. Auch die letztere Expedition traf beim King Williamland mit verschiedenen Eskimostämmen zusammen, worunter sich einige befanden, die nie einen Weißen gesehen hatten. Bestätigen sich die Angaben des Kapitäns Klintenberg, so zeigt seine Entdeckung in Verbindung mit Amundsens Erfahrungen, daß die Eskimos auf den südlichen Bandmassen des nordamerikanischen arktischen Archipels recht verbreitet sind. Die von Klintenberg auf einem Punkt angetroffene große Eskimomenge läßt gleichzeitig auf sehr reiche Fanggebiete schließen, denn die Eskimos pflegen nur in kleineren, zerstreut voneinander liegenden Ansiedelungen zu leben.

